

zu kämpfen hatten, welche einsahen, wie nützlich die Einführung durchgehender Kunststraßen sei. Im Jahre 1815 hatte Preußen Verhandlungen mit den Regierungen, die zwischen Berlin und Hamburg lagen, also mit der mecklenburgischen und dänischen, begonnen, um eine durchgehende Kunststraße von Berlin bis Hamburg anzulegen. Die bisherige Straße war in einem so kläglichen Zustande, daß die preußische Post an manchen Stellen acht Pferde Vorspann nötig hatte, um überhaupt aus den Löchern des Weges herauszukommen. Diese Verhandlungen dauerten aber bis zum Jahre 1834, also volle neunzehn Jahre. Da erst gelang es, die mecklenburgische und die dänische Regierung, welche damals Schleswig-Holstein besaß, zur Genehmigung einer solchen Straße zu veranlassen. Die preußische Regierung mußte dabei sehr schwere Opfer bringen; denn Mecklenburg erklärte, keine Lust zu haben, Geld für etwas auszugeben, das nur Berlin und Hamburg Nutzen brächte.

Die Kunststraßen hatten bald andere Neuerungen im Gefolge. Man errichtete Eilposten. Dadurch ward es z. B. möglich, daß die Fahrt von Leipzig nach Dresden auf einen Tag abgekürzt wurde. Das war unzweifelhaft ein außerordentlicher Fortschritt. Die Fahrt dauerte jetzt nur von morgens sechs bis abends sechs. Natürlich mußten aber die Abfahrtszeiten ganz pünktlich auf den einzelnen Stationen eingehalten werden. Das wollten die Leute, die an den Schlendrian gewöhnt waren und viel Zeit übrig hatten, nicht einsehen. Sie begriffen nicht, warum man einen Reisenden, der nur fünf Minuten zu spät kam, einfach sitzen ließ und abfuhr, ohne auf ihn zu warten. Außerdem wurde die entsetzliche Eile, mit der die Eilpost dahinfuhr, selbst von ganz verständigen Menschen für „verrückt“ erklärt. Es gab Leute, die sich fürchteten, mit der Eilpost zu fahren, weil sie annahmen, man müsse bei der Geschwindigkeit, mit der die Wagen dahinrasten, unfehlbar krank werden.

Infolge der Zunahme der Kunststraßen mehrte sich auch der sonstige Wagenverkehr. Man fing an, mit eigenen Wagen und Pferden zu reisen. Die Straßen, auf welchen früher außer den Lastwagen und der Post nur noch wandernde Handwerksburschen zu finden waren, zeigten jetzt ein ganz anderes Bild, und die kurzächtigen Gastwirte, die darüber geklagt hatten, daß die Post zu schnell führe, sahen bald ein, daß ihnen die außerordentliche Vermehrung des Verkehrs ausreichenden Ersatz brachte. —

Schon aber bereitete sich im Schoße der Zukunft eine Neuerung vor, die dem gesamten Verkehr eine andere Richtung geben sollte: die Dampfmaschine und die Eisenbahn!

Nach H. D. Klausmann („Sonst und Jetzt“).